



2016 CEC DOKUMENTATION

Civic Education Conference
13.-15. Mai 2016
Tunesien

INHALTSVERZEICHNIS

EDITORIAL....3

PROGRAMM....4

CEC 2016....8

ZIVILGESELLSCHAFTLICHE BILDUNG ALS WERKZEUG FÜR GESELLSCHAFTLICHEN WANDEL?

PROJEKTMARKTPLATZ....13

THEMENFELDER....15

KUNST UND KULTUR

RECHTSSTAATLICHKEIT

GLEICHBERECHTIGUNG UND VIELFALT

BILDUNG UND ZIVILGESELLSCHAFTLICHES ENGAGEMENT

NACE (Networking Arab Civic Education)....25

PARTNER....29

TEILNEHMERINNEN UND TEILNEHMER....32

IMPRESSUM...38

EDITORIAL

Mehr als fünf Jahre sind vergangen seit dem Ausbruch der arabischen Revolten. Diese eröffneten damals nie dagewesene Freiräume und Möglichkeiten für zivilgesellschaftliche Akteurinnen und Akteure, aber auch für Kunst- und Kulturschaffende. Angesichts zahlreicher Herausforderungen gilt es jetzt mehr denn je, diese Freiräume zu verteidigen. Auch die Rolle der Zivilgesellschaft in der gesamten Region hat sich seither von Grund auf neu definiert.

Wir haben vielversprechende und fruchtbare Entwicklungen erlebt, aber auch Rückschläge hinnehmen müssen. Dabei ist und bleibt die zivilgesellschaftliche Bildungsarbeit ein Grundpfeiler in dem Bemühen, einen Wissenstransfer und einen Erfahrungsaustausch zwischen Menschen und Organisationen zu unterstützen. Denn politisch aufgeklärte und selbstbewusste Bürgerinnen und Bürger, die sich entschlossen in ihrer Gemeinschaft engagieren, sind gerade heute eine Grundvoraussetzung für ein friedliches Zusammenleben, eine prosperierende Wirtschaft und eine lebendige Zivilgesellschaft. Insbesondere jungen Menschen erlaubt dieses zivilgesellschaftliche Engagement, sich selbstbestimmt weiterzubilden und aktiv am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Deshalb müssen wir die Arbeit im Bereich der zivilgesellschaftlichen Bildung in der Region fortsetzen und durch eine engere Kooperation versuchen, diese Bildungsangebote auch in Gebiete zu tragen, die bisher vernachlässigt wurden.

Zweieinhalb Jahre nach der ersten Civic Education Conference 2013 (CEC) im ägyptischen Alexandria haben wir 2016 erneut zu einer Konferenz im Bereich der zivilgesellschaftlichen Bildung eingeladen, um Bilanz zu ziehen und einen Blick darauf zu werfen, was wir erreicht haben und was vor uns liegt. Rund 200 Teilnehmende aus 15 Ländern kamen dafür in Hammamet in Tunesien zusammen. Ihr Ziel war, aus den Erfahrungen der letzten Jahre zu lernen und die zivilgesellschaftliche Bildung in der Region gemeinsam einen weiteren Schritt voranzubringen. Organisierende waren das Goethe-Institut in Zusammenarbeit mit dem Danish Egyptian Dialogue Institute (DEDI), der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb), der Union des Tunisiens Indépendants pour la Liberté (UTIL) und der Tahrir Lounge@Goethe. Die Schirmherrschaft übernahm das tunesische Bildungsministerium.

Im Mittelpunkt der CEC 2016 standen der Erfahrungsaustausch und die Vernetzungsarbeit. So brachte die Konferenz erneut wichtige Akteurinnen und Akteure aus dem Bereich der zivilgesellschaftlichen Bildungsarbeit in der arabischen Region und Europa zusammen. Neue Kontakte zwischen individuellen Aktivistinnen und Aktivisten, aber auch zwischen Organisationen aus der Zivilgesellschaft und dem Bildungssektor sind entstanden. Die inhaltlichen Diskussionen während der Konferenz, der Erfahrungsaustausch und das neu entstandene, auf der Konferenz offiziell vorgestellte Netzwerk NACE (Networking Arab Civic Education) werden die zukünftige Bildungsarbeit in der Region stärken - davon sind wir überzeugt. Das Goethe-Institut wird diese Entwicklungen auch weiterhin gespannt beobachten und begleiten.

Wir möchten uns beim Auswärtigen Amt sowie bei unseren Partnerinnen und Partnern für ihre Unterstützung, ihr Engagement und ihren Einsatz bedanken. Ein herzliches Dankeschön gilt auch dem tunesischen Tourismusministerium und natürlich allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Konferenz, die mit ihren Beiträgen zur CEC 2016 und ihrer täglichen Arbeit in der zivilgesellschaftlichen Bildung die Grundlage für eine solche Konferenz schaffen.



G. Alw

Gabriele Becker
Goethe-Institut
Ehemalige Regionalleiterin
Nordafrika/Nahost

PROGRAMM

CIVIC EDUCATION CONFERENCE CEC

15.-13. MAI 2016, TUNESIEN

Konferenzsprachen: Englisch/Arabisch

Vom 13. bis zum 15. Mai 2016 kamen im Rahmen der zweiten Civic Education Conference knapp 200 Expertinnen und Experten für zivilgesellschaftliche Bildung in Tunesien zusammen. Aufbauend auf der ersten Konferenz, die im Dezember 2013 in Alexandria stattfand, zielte die CEC 2016 darauf ab, durch einen partizipativen Ansatz die aktuellen Entwicklungen im Bereich der zivilgesellschaftlichen Bildung zu bewerten, die gefundenen 60 Empfehlungen der CEC 2013 einzubeziehen und weiterzuentwickeln und sie entsprechend ihrer Relevanz für die aktuelle Situation anzupassen.

Es wurde in vier Themengebieten gearbeitet:

- Kunst und Kultur
- Rechtsstaatlichkeit
- Gleichberechtigung und Vielfalt
- Bildung und zivilgesellschaftliches Engagement

Dabei wurden die Bereiche insbesondere anhand der Punkte Reichweite, Terminologie, Strategien und das Engagement durch Beteiligte untersucht. Die Podiumsdiskussionen eröffneten Raum für Fragen und Impulse. In den parallel stattfindenden Workshops tauschten sich die Teilnehmenden und die Referentinnen und Referenten aus den verschiedensten Bereichen miteinander aus.



Moez Ali (UTIL) stellt die Ergebnisse der CEC 2016 auf der finalen Pressekonferenz vor.

TAG 1

Freitag, 13. Mai 2016

13:00-15:00 Ankunft und Registrierung

15:00-16:00 Eröffnung

Einblicke in die aktuelle Situation der zivilgesellschaftlichen Bildung in der Region

"From CEC 2013 to CEC 2016"

Mona Shahien, Gründerin der Tahrir Lounge@Goethe

"Studies on Civic Education"

Shahdan Arram, Danish Egyptian Dialogue Institute (DEDI)

Rana Gaber, Egyptian Youth Federation

Moderatorinnen: Nelly Corbel, Lazord Foundation

Susanne Ulrich, Center for Applied Policy Research (C•A•P)

16:00-17:30 Grundsatzreden

Referenten: Dr. Abdelbasset Ben Hassan, Präsident des Arab Institute for Human Rights

Prof. Dr. Jan-Werner Müller, Princeton University

17:30-18:00 Kaffeepause

18:00-19:30 Podiumsdiskussion - Kunst und Kultur

Sind Kunst und Kultur Werkzeuge oder Grundlagen für die zivilgesellschaftliche Bildung? Dem Zusammenspiel dieser zwei Perspektiven und wie sich diese in der zivilgesellschaftlichen Bildung in der MENA Region widerspiegelt widmete sich die erste Podiumsdiskussion.

Referenten: Johannes Ebert, Generalsekretär des Goethe-Instituts

Thomas Krüger, Präsident der Bundeszentrale für politische Bildung

Soufiane Feki, Generaldirektor des Centre of Arab and Mediterranean Music

Moderatorin: Nelly Corbel

19:45-20:30 Speed Dating

20:30-22:30 Eröffnungsempfang

TAG 2

Samstag, 14. Mai 2016

9:00-10:30 Podiumsdiskussion - Rechtsstaatlichkeit

Von der Alleinherrschaft zur Rechtsstaatlichkeit: Wie kann zivilgesellschaftliche Bildung die Grundsätze von Verantwortlichkeit, Rechtsstaatsprinzip und Transparenz vermitteln? Dieses Themengebiet betrachtete die notwendige, soziale Transformation und den resultierenden Bildungsbedarf, den es zur Begleitung eines Veränderungsprozesses braucht.

Referentin: Prof. Dr. Salsabil Klibi, University of Tunisia

Referent: Prof. Dr. Jeffrey Gedmin, Georgetown University

Moderatorin: Nelly Corbel

10:30-11:00 Kaffeepause

11:00-12:30 Podiumsdiskussion – Gleichberechtigung und Vielfalt

Von der Anpassung zur Inklusion: Was ist die Bandbreite von Integration für eine geschlossene Gesellschaft? Das Themengebiet untersuchte die Rolle der zivilgesellschaftlichen Bildung bei der Vermittlung von Toleranz, Inklusion und der Integration in die Gemeinschaft.

Referentinnen: Prof. Dr. Hana Ben Abda, Faculty of Law, Economics and Management Jendouba, Tunesien.

Dr. Nasreen Rehman, Vorsitzende der British Muslims for Secular Democracy

Moderatorin: Susanne Ulrich

12:30-13:00 Pause

13:00-14:30 Podiumsdiskussion – Bildung und zivilgesellschaftliches Engagement

Vom festen Lehrplan bis hin zu informeller Bildung: Wie wird unsere Jugend (aus-) gebildet? In diesem Themengebiet ging es um Methoden und Praktiken in Europa und der MENA Region, um Erfolgsmodelle und auftauchende Herausforderungen zu identifizieren.

Referenten: Adel El Haddad, Generaldirektor für Programme und fortlaufendes Training, Bildungsministerium Tunesien.

Benedikt Widmaier, Direktor der Academy for Political and Social Education, Haus am Maiberg

Moderatorin: Nelly Corbel

14:30-16:00 Eröffnung des Projekt-Marktplatzes und Mittagessen

16:00-18:30 Parallele Workshops

WORLD CAFÉ

Kunst und Kultur	Gleichberechtigung und Vielfalt	Rechtsstaatlichkeit	Bildung und zivilgesellschaftliches Engagement
Facilitators: Ali Azmy Anja Besand Rowan El Shimi Zoltan Gal	Facilitators: Rana Gaber Petra Grüne Mohamed El Mongy Susanne Ulrich	Facilitators: Amin Ghali Louisa Slavkova Reem Awny Marinko Banjac	Facilitators: Elhossien Mahmoud Jakob Erle Sabr Louhichi Damjan Mandelc

19:30-23:00 Kultureller Abend

TAG 3

Sonntag, 15. Mai 2016

9:00-9:30 Podium: Zusammenfassung der vorherigen Tage und erste Ergebnisse

9:30-12:30 Parallelle Workshops: Finalisierung der Empfehlungen

13:00-14:00 Mittagessen

14:00-15:00 Projekt-Marktplatz und Offenes Mikrophon

15:00-16:00 Podium: Berichterstattung und Abstimmung über die Empfehlungen

16:00-16:30 Kaffeepause

16:30-17:00 Vorstellung NACE (Networking Arab Civic Education)

Moez Ali, Union des Tunisiens Indépendants pour la Liberté (UTIL)

17:00-18:00 Konferenzabschluss

TAG 4

Montag, 16. Mai 2016

9:00-10:00 Pressekonferenz (Hotel Africa, Tunis)

Mona Shahien, Tahrir Lounge@Goethe

Nelly Corbel, Lazard Foundation

Petra Grüne, Bundeszentrale für politische Bildung (bpb)

Moez Ali, Union des Tunisiens Indépendants pour la Liberté (UTIL)

CEC 2016

ZIVILGESELLSCHAFTLICHE BILDUNG ALS WERKZEUG FÜR GESELLSCHAFTLICHEN WANDEL?



Hielten zwei Grundsatzreden im Rahmen der CEC 2016: Dr. Abdelbasset Ben Hassen (Präsident des Arab Institute for Human Rights, (links) und Prof. Dr. Jan-Werner Müller (Princeton University, rechts).

Was kann zivilgesellschaftliche Bildung erreichen und wo stößt sie an ihre Grenzen? Vor welchen Herausforderungen stehen zivilgesellschaftliche Akteurinnen und Akteure, die sich der Bildungs- und Kulturarbeit verschrieben haben und Bildungsprojekte gestalten und durchführen? Und wie kann deren Vernetzung gestärkt werden? Diesen und weiteren Fragen widmete sich die Civic Education Conference (CEC) 2016 in Yasmine Hammamet in Tunesien, die vom 13. bis zum 15. Mai rund 200 Menschen aus 15 Ländern zusammenbrachte, um zu diskutieren, sich auszutauschen und neue Projekte anzustoßen. Organisiert wurde die vom Auswärtigen Amt geförderte Konferenz vom Goethe-Institut in Zusammenarbeit mit dem Danish Egyptian Dialogue Institute (DEDI), der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb), der Union des Tunisiens Indépendants pour la Liberté (UTIL) und der Tahrir Lounge@Goethe. Sie stand unter der Schirmherrschaft des tunesischen Bildungsministeriums, unterstützt von Tunisiens Tourismusministerium.

Aufbauend auf den Ergebnissen und Erfahrungen der ersten CEC im Dezember 2013 in der ägyptischen Mittelmeermetropole Alexandria, stand die CEC 2016 ganz im Zeichen eines partizipatorischen und proaktiven Erfahrungsaustausches. Doch ganz oben auf der Tagesordnung fand sich dieses Jahr die Vernetzung zivilgesellschaftlicher Organisationen und Graswurzelinitiativen, die sich in der Bildungs- und Kulturarbeit in Nordafrika, dem Nahen Osten und Europa engagieren. Denn, so betonten Teilnehmende und Organisierende der Konferenz gleichermaßen, die regionale und internationale Vernetzung zivilgesellschaftlicher Akteurinnen und Akteure ist und bleibt eine der wichtigsten Aufgaben und Herausforderungen, um eine erfolgreiche und nachhaltige zivilgesellschaftliche Bildungsarbeit leisten zu können.

Die Konferenz setzte daher dieses Jahr insbesondere auf die Vernetzungsarbeit. Denn neben einem Erfahrungsaustausch und bereichernden Diskussionen sei der Aufbau eines Netzwerks im Bereich der zivilgesellschaftlichen Bildungsarbeit das wichtigste Ergebnis der CEC 2016, erklärte der Vorsitzender der UTIL, Moez Ali, zum Ende der Konferenz. „Bis heute gab es keine Plattform für den Austausch von Forschungserfahrungen“, berichtet Ali. Mit der offiziellen Vorstellung der NACE Initiative (Networking Arab Civic Education) am letzten Tag der Konferenz wurde erstmals eine solche Plattform auch formell ins Leben gerufen.



Knapp 200 Teilnehmende aus 15 Ländern nahmen an der Civic Education Conference 2016 teil.

ZIVILGESELLSCHAFTLICHE BILDUNG SOLLTE IN DER GRUNDSCHULE BEGINNEN

NACE will in Kooperation mit den Konferenzbeteiligten und interessierten Organisationen die Ausweitung zivilgesellschaftlicher Bildungsprojekte sowie den Austausch mit vergleichbaren Netzwerken in Europa forcieren. Vor allem möchte sie jedoch Räume für den Wissensaustausch in der Region schaffen und damit die Institutionalisierung der in den vergangenen Jahren geleisteten Arbeit ein entscheidendes Stück voranbringen. „Wir wollen, dass NACE zu einer Brücke zwischen Nord und Süd des Mittelmeerraums wird und dabei hilft, die Zusammenarbeit zu verbessern“, erklärt Ali. Ziel des Netzwerks sei es auch, eine Reform des Bildungssystems anzustoßen. „Zivilgesellschaftliche Bildung sollte bereits in der Grundschule beginnen“, fordert er.

Ein erster Schritt sei nun, die Berichte über die CEC 2016 und ihre Ergebnisse an Tunesiens Bildungsministerium zu übermitteln. Auch Petra Grüne von der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) in Bonn betont, wie wichtig eine zivilgesellschaftliche Kooperation zwischen Europa und Nordafrika ist. „Wenn wir heute auf die Herausforderungen blicken, vor denen wir stehen, dann ist klar, dass diese nicht auf den Nationalstaat beschränkt sind. Wir alle stehen ähnlichen Herausforderungen gegenüber, denn wir leben in einer Welt gegenseitiger Abhängigkeiten. Daher sind Dialog und zivilgesellschaftliche Bildung im nördlichen und südlichen Mittelmeerraum wichtiger denn je“, erläutert Grüne vor dem Auditorium der Konferenz.

Derweil zeigte sich Gabriele Becker, damalige Leiterin des Goethe-Instituts in Kairo und Regionalleiterin für die Region Nordafrika/Nahost, optimistisch für die Zukunft der zivilgesellschaftlichen Bildung in Nordafrika. Sie äußerte sich sehr zufrieden mit den Resultaten der CEC 2016: „Die Konferenz brachte erneut wichtige Akteure aus dem Bereich der zivilgesellschaftlichen Bildung in der arabischen Region zusammen und ermöglichte ihnen den Erfahrungsaustausch untereinander. Durch diese Begegnungen, durch das gemeinsame Arbeiten in den Workshops und nicht zuletzt durch den informellen Austausch am Rande der Konferenz konnten wir das Netzwerk ein Stück weit voranbringen.“

Genau diesen informellen Austausch unterstützte auch der Projekt-Marktplatz, der bereits die CEC 2013 bereicherte. Im Rahmen dieser kleinen „Messe“ bekamen in der zivilen Bildungsarbeit engagierte Organisationen und Graswurzelinitiativen die Gelegenheit, Infostände aufzubauen, interessierten Besuchern ihre Projekte und Ideen vorzustellen und neue Kontakte zu knüpfen. Rund dreißig Organisationen waren auf dem Marktplatz der CEC 2016 präsent, sie verteilten Broschüren und Projektmaterialien oder zeigten Kurzfilme. Mit dabei waren unter anderem die 2014 gegründete National Alliance of Civic Education for Youth (NACEY) aus Ägypten, die Tanweer Foundation aus Kairo, das unter dem Dach der American University in Cairo (AUC) arbeitende John D. Gerhart Center for Philanthropy and Civic Education und die tunesischen NGOs Al Bawsala und I Watch. Aber auch die Tahrir Lounge und das Goethe-Institut selbst präsentierten ihre zivilgesellschaftlichen Projekte.



DAS PRINZIP: VONEINANDER LERNEN

Viele weitere Schritte in Richtung einer Stärkung der zivilgesellschaftlichen Bildung in der Region wurden im Laufe der CEC 2016 gemacht. Erarbeitet wurden diese in mehreren Podiumsdiskussionen an den ersten beiden Konferenztagen und in den vier Arbeitsgruppen, die über zwei Tage lang in intensiven Workshops die wichtigsten Empfehlungen für eine zukünftige Bildungsarbeit in der Region ausarbeiteten. Hier hatten die rund 200 Teilnehmenden der Konferenz ausgiebig Zeit, sich über Erfahrungen, aber auch Probleme und Herausforderungen in ihren jeweiligen Ländern und Arbeitsfeldern auszutauschen und Strategien und Methoden zu diskutieren.

Auch die breit aufgestellte Teilnehmerliste war ein Garant für vielfältige Diskussionen und einen facettenreichen Austausch. Denn während die Teilnehmenden der CEC 2013 in Alexandria noch überwiegend aus Ägypten kamen, war das Teilnehmerfeld bei der CEC 2016 deutlich internationaler. So fand die jüngste Auflage der Konferenz vor allem bei Menschen aus Tunesien, Ägypten und Deutschland Anklang; aber auch Besucher aus Jordanien, Algerien, Marokko, Slowenien, den Niederlanden, Dänemark, Pakistan, Moldawien, Rumänien und den USA reisten an. Die Palette der auf der Konferenz vertretenden Organisationen und Tätigkeitsfelder war ebenfalls deutlich abwechslungsreicher: Nicht nur Vertreterinnen und Vertreter staatlicher und privater Bildungseinrichtungen nahmen an der Konferenz teil, sondern auch Professorinnen und Professoren sowie Dozentinnen und Dozenten von Universitäten in Europa, Nordamerika und dem Nahen Osten sowie Menschenrechtlerinnen und Menschenrechtler, Gewerkschaftlerinnen und Gewerkschaftler.

Eröffnet wurde die CEC 2016 ganz im Sinne des im Fokus der Konferenz stehenden Prinzips des „Voneinander Lernens“, aber auch im Hinblick auf die Frage, welchen Zweck zivilgesellschaftliche Bildungsarbeit überhaupt hat. So themisierte Prof. Dr. Jan-Werner Müller (Princeton University) den Einzug des Populismus in die Politik demokratischer Gesellschaften und warb dafür, sich mittels zivilgesellschaftlicher Aufklärung gegen diese Entwicklung zu wehren. Der Präsident des Arab Institute for Human Rights in Tunesien, Dr. Abdelbasset Ben Hassan, widmete sich in seiner Grundsatzrede ganz konkret der Rolle der Zivilgesellschaft. Diese spielt eine Schlüsselfunktion dabei, Bildung weiterzuentwickeln und Werte und Prinzipien an eine Gesellschaft heranzuführen, erklärte er. Es geht schließlich nicht nur um eine technische Ausbildung, sondern um weit mehr. Daher stellt sich die Frage, wie zivilgesellschaftliche Bildung ein „Werkzeug für den Wandel des Lebens“ werden könnte, erläutert Ben Hassan.

Thomas Krüger, Präsident der ppb, erklärt auf der CEC 2016 ganz konkret: „Eine Demokratie braucht weit mehr als nur demokratische Institutionen. Sie braucht demokratisch gesinnte Bürger und Bürgerinnen.“ Und genau bei dieser Entwicklung könnte zivilgesellschaftliche Bildung eine wichtige Hilfestellung leisten. „Doch wir brauchen nicht nur zivilgesellschaftliche Bildung, wir brauchen weit mehr“, meint die Gründerin der Tahrir Lounge@Goethe in Kairo, Mona Shahien. „Zivilgesellschaftliche Bildung braucht neue Werkzeuge und Wege – formelle und informelle. Workshops alleine reichen nicht aus, um einen Wandel anzustoßen. Wir müssen diese Werte und Ideen schon im täglichen Leben praktizieren“, fordert sie.

EINE ATMOSPHÄRE ZUM AUSTAUSCH VON IDEEN

Wie dieses Ziel im Kontext der Bildungsarbeit vorangetrieben werden kann oder sollte, verdeutlichen auch die Ergebnisse, die in den Workshops zu den vier Themengebieten der Konferenz erarbeitet wurden. Dieses Jahr aufgeteilt in die Bereiche „Kunst und Kultur“, „Rechtsstaatlichkeit“, „Gleichberechtigung und Vielfalt“ sowie „Bildung und zivilgesellschaftliches Engagement“ wurden die Workshops wie bereits 2013 dazu genutzt, in Kleingruppen themenspezifischer diskutieren zu können und Empfehlungen zu formulieren. Die insgesamt 37 Empfehlungen aus den vier Workshops wurden am Ende der CEC 2016 nach Dringlichkeit gewichtet verabschiedet. Sie reflektieren einige der wohl wichtigsten Herausforderungen, vor denen zivilgesellschaftliche Bildungsarbeit in der Region heute steht.



Neben der Schaffung öffentlicher Räume für die Allgemeinheit und einer Dezentralisierung der Bildungsarbeit selbst taucht auch hier immer wieder die Forderung nach mehr Vernetzung und Kooperation staatlicher und zivilgesellschaftlicher Träger auf. Doch trotz der im Zuge der CEC 2016 vorangetriebenen Vernetzungsarbeit steht auch weiterhin die Frage im Raum, was Bildungsarbeit zu leisten im Stande ist. „Zivilgesellschaftliche Bildung kann die Probleme von Gesellschaften, die sich in einer Transition befinden, nicht allein lösen, aber sie kann eine Atmosphäre schaffen, in der Ideen ausgetauscht werden können“, meint Krüger und bringt es damit auf den Punkt.



PROJEKTMARKTPLATZ

- . [AFS Tunisia](http://www.afs-tunisia.org)
- . [L' APNEK](https://www.facebook.com/Apnek-248651475206520)
- . [Arab Origami Center](http://araborigamcenter.org)
- . [Bundeszentrale für politische Bildung \(bpb\)](http://www.bpb.de)
- . [British Muslims for Secular Democracy](http://bmsd.org.uk)
- . [Center for Applied Policy Research Munich \(C•A•P\)](http://www.cap-akademie.de)
- . [Center for Citizenship Education](http://www.ceo.org.pl)
- . [Danish Adult Education Association](http://www.daea.dk)
- . [Doustourna](http://doustourna.org)
- . [European Endowment for Democracy](https://www.democracyendowment.eu)
- . [European Federation for Intercultural Learning \(EFIL\)](http://www.efil.afs.org)
- . [Fanni Ragman Anni](http://www.fanniraghmanni.org)
- . [Goethe-Institut](http://www.goethe.de)
- . [History Workshop in Egypt](https://historyworkshopegypt.net)
- . [Ikteshaaf](http://www.ikteshaaf.com)
- . [Kreisau-Initiative](http://www.kreisau.de)
- . [Legal forum](http://www.facebook.com/legal.fournir)
- . [Middle East and North Africa committee \(menac\)](https://menacblog.wordpress.com)
- . [National Trade Union Confederation of Moldova - Trade Union School of Moldova](http://www.cnsm.md)
- . [Rasail El Ghad association](http://www.rasail.eg)
- . [Réseau Enfants de la Terre](http://www.reseau-enfants-de-la-terre.org)

- . [Sites et monuments du cap bon](http://www.sites-et-monuments-du-cap-bon.tn)

- . [Sousse Demain](http://www.facebook.com/sousse demain)
- . [Sustainable Social Development Organization \(SSDO\)](http://www.ssdo.org)
- . [Tahrir Lounge@Goethe](http://tahrir.lounge@goethe.de)
- . [The Centre for Balkan Cooperation](http://www.thecentre.org)
- . [Thoth Egypt for Development & Heritage](http://www.thothegypt.org)
- . [Tunisian association for civic education](http://www.tunisianassociation.org)
- . [l'Union Tunisienne de l'Agriculture et de la Pêche \(UTAP\)](http://www.utap.tn)
- . [Wataneya Society](http://www.wataneya.org)
- . [Youth Decide](http://www.youthdecide.org)
- . [Youthinkgreen - Egypt](http://www.youthinkgreen-egypt.org)



THEMEN FELDER

- . KUNST UND KULTUR**
- . RECHTSSTAATLICHKEIT**
- . GLEICHBERECHTIGUNG UND VIELFALT**
- . BILDUNG UND ZIVILGESELLSCHAFTLICHES ENGAGEMENT**



Gruppenarbeit während des Workshops zu «Kunst und Kultur»

KUNST UND KULTUR

In der zivilgesellschaftlichen Bildungsarbeit spielen Kunst und Kultur eine besondere Rolle. Das machte Johannes Ebert, Generalsekretär des Goethe-Instituts, in seiner Rede im Rahmen der ersten Podiumsdiskussion der CEC 2016 zum Themengebiet „Kunst und Kultur“ mehr als deutlich. Denn Kunst sei unersetzlich in dem Bestreben, öffentliche Räume zu erobern, erklärt er: „Projekte im öffentlichen Raum zeigen, dass dieser Raum ein Zentrum der Demokratie ist. Kunst bezieht die Menschen ein, die hier leben, fördert ihre Kreativität und eröffnet ihnen eine Teilhabe an der eigenen Gesellschaft.“ Das Goethe-Institut versuche daher auch, dabei zu helfen, solche Räume zu schaffen, berichtet Ebert. Es gäbe aber große Herausforderungen zu meistern.

Während Ebert dabei vor allem das Problem der Zentralisierung des Kunst- und Kulturbetriebs in urbanen Regionen meinte, widmete sich Thomas Krüger, Präsident der Bundeszentrale für politische Bildung, in seinem Diskussionsbeitrag der Frage, wer sich eigentlich für Kultur- und Bildungsprojekte interessiere und von diesen angesprochen werde. Schließlich hätten zivilgesellschaftliche Bildungsprogramme den Nachteil, dass sie insbesondere diejenigen anlocken, die sich bereits für politische Bildung interessieren. Daher müssten wir uns fragen, wie wir auch abseits der besser ausgebildeten Teile einer Gesellschaft Aufmerksamkeit erregen könnten. Projekte in den öffentlichen Raum zu tragen, könne derweil dabei helfen, zivilgesellschaftliche Bildung durch Kunst auf einer breiteren Ebene mit anderen zu teilen, meint Krüger. Denn Kunst ermutige Menschen dazu, sich zu engagieren.

Auch der Workshop „Kunst und Kultur“ befasste sich intensiv mit dem Problem der Exklusivität. Wie können Kultureinrichtungen integrativer arbeiten? Und wie geht man damit um, dass der öffentliche Raum in einigen Ländern der Region zunehmenden Restriktionen unterworfen ist? Die Teilnehmenden des Workshops waren sich einig darüber, dass gerade vor diesem Hintergrund sichergestellt werden müsse, dass Räumlichkeiten für Kunst und Kultur nicht mehr nur einer kleinen, privilegierten Minderheit offen stehen. Die im Rahmen des Workshops ausgearbeiteten Empfehlungen gehen daher genau diese Probleme an. Zu den zentralen Empfehlungen der CEC 2016 gehört somit eine geographische und soziale Dezentralisierung des Kunst- und Kulturbetriebs, um zukünftig alle sozialen Schichten ansprechen zu können. Aber auch die Nutzung neuer Finanzierungsmodelle in der Kulturförderung zählt zu den wichtigsten Empfehlungen.

Empfehlungen

- Crowdfunding wird als eine Hauptfinanzierungsquelle zur Unterstützung von Kunst- und Kulturprojekten angenommen und für alle sozialen Schichten verfügbar gemacht. (60 %)
- Ein Wiki/Toolkit wird erstellt, welches Mittel wie z. B. Lehrmaterialien für Praktizierende in den Bereichen Kunst und zivilgesellschaftlicher Bildung enthält. (68 %)
- Kulturelle Orte (real und virtuell) werden geschaffen und deren Nutzung und der öffentliche Zugang zu ihnen erleichtert. (80 %)
- Eine regionale Institution/Organisation für zivilgesellschaftliche Bildung wird geschaffen, um durch ein entsprechendes Netzwerk innerhalb der Region die Implementierung dieser Empfehlungen und ihre Nachhaltigkeit sicherzustellen. (65 %)
- Kunst und Kultur werden auf zwei Arten dezentralisiert: 1) im geografischen Sinn, um marginalisierte und benachteiligte Regionen zu erreichen; 2) im abstrakten Sinn, welcher über die allgemeine Definition von Kunst hinausgeht, um hierdurch die marginalisierten Bereiche der Kunst in einem laufenden Differenzierungsprozess zu unterstützen. (68 %)
- Kultur- und Bildungsinstitutionen und -organisationen öffnen sich, um eine proaktive Herangehensweise an die Zielgruppen anzunehmen und hierüber die Integration und den Zugang zu Kunst, Kultur und zivilgesellschaftlicher Bildung zu unterstützen. (79 %)
- Eine partizipative und integrative Handlungsweise für die Erstellung von kulturellen und künstlerischen Projekten wird übernommen (gestalterisch wie auch im Rahmen der Kooperation zwischen der zivilen Gesellschaft und der pädagogischen/ausbildenden Gesellschaft). (74 %)
- Es gibt den Bedarf an mehr Vernetzung, um das Bewusstsein für die Potentiale in der Kombination aus zivilgesellschaftlicher Bildung und Kunst und Kultur zu wecken. Daher fordern Geldgebende mehr partnerschaftliche, bereichsübergreifende Projekte wie z. B. Trainings, Kollaborationen und Festivals etc. (76 %)





Prof. Dr. Jeffrey Gedmin (Georgetown University) referiert im Rahmen der Podiumsdiskussion zu «Rechtsstaatlichkeit» unter anderem über die Redefreiheit.

RECHTSSTAATLICHKEIT

Während sich drei der vier Veranstaltungsböcke auf der CEC 2016 unmittelbar mit zivilgesellschaftlicher Bildung, ihren Methoden, Ansprüchen und Auswirkungen beschäftigten, setzten die Organisierenden mit dem Themengebiet „Rechtsstaatlichkeit“ auch ein Thema auf die Agenda, das sich der fundamentalen Grundlage von zivilgesellschaftlichem Engagement widmete. Denn rechtliche Rahmenbedingungen stellen nicht nur einen ständigen Bezugspunkt für die Zivilgesellschaft dar, sondern beeinflussen auch deren Gestaltungsspielräume. Umso wichtiger war es daher, eine Plattform zu schaffen, die diese Fragen aus der Perspektive bildungspolitisch arbeitender Akteurinnen und Akteure diskutiert.

In diesem Sinne eröffnete Dr. Salsabil Klibi, Professorin für Verfassungsrecht an der Universität von Tunis, die Podiumsdiskussion mit einem rechtswissenschaftlichen Vortrag, der sich mit grundsätzlichen Diskursen zum Thema befasste und zugleich Herausforderungen an die Zivilgesellschaft aufzeigte. Diese werde immer wieder auf die Probe gestellt durch neue Kommunikationstechnologien sowie Ausnahmegesetze, die in vielen Ländern im Kontext von Anti-Terror-Maßnahmen die Grundrechte einschränken und bei exzessiver Nutzung den Rechtsstaat zu gefährden drohen. Digitale Kommunikationstechnologien könnten zwar dabei helfen, Informationen effektiver zu verbreiten, und das Potential haben, politische Prozesse transparenter zu gestalten. Diese Technologien könnten aber auch für Propagandazwecke missbraucht werden, erklärt Klibi.

Derweil kommt die Professorin immer wieder auf die Bedeutung einer kritischen Öffentlichkeit zu sprechen. So sollte ein Rechtsstaat das Ergebnis öffentlicher Debatten sein. Tunisiens Verfassung beispielsweise sei nicht nur von der verfassungsgebenden Versammlung entworfen worden, auch zivilgesellschaftliche Akteurinnen und Akteure hätten mit Empfehlungen und öffentlichem Druck den Verfassungsgebungsprozess maßgeblich beeinflusst. Doch selbst die Meinungsfreiheit, die Vorbedingung einer kritischen Öffentlichkeit, habe ihre Grenzen, meint Klibi und schließt sich damit dem Abschlussredner der Debatte, Prof. Dr. Jeffrey Gedmin von der Georgetown University, an.

Gedmin, der mit einem ungewöhnlichen Vortrag das Publikum fesselte, erkennt in Rechtsstaatlichkeit einen essentiellen Bestandteil der Demokratie, warnt aber vor grenzenloser Meinungsfreiheit. Während Klibi rassistische Rhetorik für inakzeptabel hält, spricht sich Gedmin allerdings gegen staatliche Zensur aus. Er zieht die Selbstzensur einem staatlichen Eingriff in die Meinungsfreiheit vor - ein Vorschlag, der anschließend für lebhafte und kontroverse Diskussionen unter den Konferenzteilnehmenden sorgte.

Im Workshop „Rechtsstaatlichkeit“ standen derweil konkretere Herausforderungen auf der Agenda. Die Empfehlungen dieser Arbeitsgruppe spiegeln daher vor allem Bemühungen wider, rechtsstaatliche Prinzipien gesamtgesellschaftlich zu fordern. Die wichtigste Empfehlung ist dabei der Aufruf an alle relevanten Akteurinnen und Akteure, sicherzustellen, dass die zwei elementarsten Grundsätze - niemand steht über dem Gesetz und jeder ist vor dem Gesetz gleich zu behandeln - beachtet werden.



Prof. Dr. Salsabil Klibi (University of Tunisia) komplementiert das Panel über Rechtsstaatlichkeit, zusammen mit Prof. Dr. Jeffrey Gedmin und Moderatorin Nelly Corbel (links)

What do you understand
by the rule of law?



Empfehlungen

- Verschiedene Betroffene – Familien, Lehrende, Akademikerinnen und Akademiker, zivilgesellschaftliche Organisationen, der Privatsektor, der Staat – arbeiten gemeinsam an der Ausarbeitung von Programmen, die das Prinzip der Rechtsstaatlichkeit für alle anwendbar macht, um sicher zu stellen, dass

- niemand über dem Gesetz steht;
- jeder vor dem Gesetz gleich ist.

Dabei wird berücksichtigt, dass der Prozess der Rechtsstaatlichkeit dynamisch und nicht statisch ist. (74 %)

- Lokale Behörden führen eine Bürgerbeauftragte / einen Bürgerbeauftragten (für die Rechtsstaatlichkeit) auf der lokalen Regierungsebene ein. (60 %)
- Die Direktorate nationaler Behörden spiegeln sich bei den Ministerien für Justiz und für Bildung und weiteren, betroffenen Institutionen wider. (51 %)
- Zivilgesellschaftliche Organisationen und Bildungsbehörden arbeiten zusammen, um Initiativen der Rechtsstaatlichkeit an Schulen zu unterstützen, wie z. B. ehrenamtliche Arbeit, Studierendenverbindungen, Bürgerbeauftragte, informelle Bildung etc. (75 %)
- Gemeinsam werden zivilgesellschaftliche Organisationen, Behörden und Geldgebende Regeln bzw. Kriterien für die Beschaffung von Mitteln festlegen. (69 %)
- Betroffene entwickeln Trainings der Interessensvertretung für Jugendorganisationen und Randgruppen, ebenso schulen sie die Fähigkeiten von Journalistinnen und Journalisten, die Begriffe und Prinzipien der Rechtsstaatlichkeit zu benutzen. (79 %)
- Damit die folgenden Maßnahmen allgemein anwendbar sind, entwerfen Betroffene diese anhand von Eigentum, der Forderung von Dezentralisierung und der Anwendung eines partizipativen Ansatzes: (62 %)
 - Trainings
 - Medien + Kunst
 - Erleichterung/Diskussion
 - Gremien (z. B. Bürgerbeauftragte)
 - Grundsätze der Rechtsstaatlichkeit – Recherche zur Rechtsstaatlichkeit unterstützen
 - Bildung, Sport und Spiel als Werkzeuge der Rechtsstaatlichkeit fördern
 - Wahlen in der Schule
 - Evaluation und das Teilen von Erfolgspraktiken



Sprachen in der Paneldiskussion über Gleichberechtigung und Vielfalt (von links nach rechts): Susanne Ulrich (Moderatorin), Dr. Nasreen Rehman (Vorsitzende der British Muslims for Secular Democracy) und Prof. Dr. Hana Ben Abda (Faculty of Law, Economics and Management, University of Jendouba, Tunesien).

GLEICHBERECHTIGUNG UND VIELFALT

Was ist mit den Begriffen „Gleichheit“ und „Vielfalt“ konkret gemeint? Geht es dabei nur um Chancengleichheit und eine pluralistische Gesellschaftsordnung – oder steckt mehr hinter diesen Schlagworten? Und welche Rolle spielt zivilgesellschaftliche Bildungsarbeit dabei, Toleranz und Integration in einer Gesellschaft zu fördern und damit einem friedlichen Zusammenleben den Weg zu bereiten? Antworten, Anregungen und Eindrücke zu diesen und weiteren Fragen lieferte die dritte Podiumsdiskussion der CEC 2016. Die Diskussionsteilnehmenden waren hier zunächst um grundsätzliche Begriffsklärungen bemüht, bevor im Rahmen des Workshops konkrete Empfehlungen für zukünftige Bildungsprojekte entworfen wurden.

Dass Gleichheit und Gerechtigkeit als eine Vorbedingung für Rechtsstaatlichkeit gelten können, stellte Dr. Nasreen Rehman, Vorsitzende der British Muslims for Secular Democracy, schon zu Beginn ihres Vortrags klar. Im Folgenden beschäftigte sie sich vor allem mit der Vereinbarkeit von Säkularismus und Religion. Prof. Dr. Hana Ben Abda von der Faculty of Law, Economics and Management an der Universität von Jendouba in Tunesien warf in ihrer Rede hingegen einige zentrale Fragen in Zusammenhang mit zivilgesellschaftlicher Bildung in Nordafrika auf. Sollten Werte und Vorstellungen, denen sich zivilgesellschaftliche Akteurinnen und Akteure verschrieben haben, bereits in der Grundschule gelehrt werden? Und vor welchen Herausforderungen steht Tunesiens Bildungssystem, wenn es darum geht, Kinder auf ein Leben in einer pluralistischen Gesellschaft vorzubereiten? Im Gegensatz zu anderen Teilnehmenden der Konferenz äußerte Ben Abda sich verhalten gegenüber dieser Idee und verwies auf die praktischen Probleme einer solchen Bildungsreform. Sie appellierte aber entschlossen daran, Unterschiede zwischen Menschen nicht als Gefahr oder Bedrohung zu verstehen, sondern als Vorteil.

Der Workshop „Gleichberechtigung und Vielfalt“ beschäftigte sich mit der Suche nach Vorschlägen, wie diesen Herausforderungen begegnet werden kann. Diskutiert wurde dabei die Frage, wie eine inklusive Bildungsarbeit aussehen kann und wie Wissenstransfer und ein Erfahrungsaustausch dabei helfen können, diese Aufgabe anzugehen. Zu den wichtigsten Schwierigkeiten zählt dabei zweifelsohne die enorme Zentralisierung im Bereich der Bildungs- und Kulturarbeit. Denn die Marginalisierung ländlicher Regionen in der zivilen Bildungsarbeit, aber auch im Kulturbetrieb, schließe einen großen Teil der Bevölkerung praktisch aus. Eine der zentralen Empfehlungen dieser Arbeitsgruppe ist daher auch die Forderung nach einer intensiveren Vernetzungsarbeit. Sie soll dabei helfen, die in ländlichen Regionen operierenden Akteurinnen und Akteure zu stärken und dadurch eine Dezentralisierung zivilgesellschaftlicher Angebote voranzutreiben.

Empfehlungen

- Für alle Organisationen, Initiativen und Individuen, die an zivilgesellschaftlicher Bildung interessiert sind, wird eine Dachorganisation eingerichtet. Hierüber wird Wissen weitergegeben, Fähigkeiten und Netzwerke werden aufgebaut und Möglichkeiten geteilt. (61 %)
- Große Organisationen werden ermutigt, sich weniger privilegierten Organisationen und Initiativen anzunehmen, um Wissen und Erfahrungen auszutauschen. (66 %)
- Kooperationen zwischen NGOs werden gefördert, um den Bedarf an rechtlichen und politischen Veränderungen zu identifizieren und Gleichberechtigung zu sichern. (65 %)
- Zivilgesellschaftliche Akteurinnen und Akteure werden ermutigt, sich mit Fachleuten/Universitäten und Geldgebenden zu verbinden, um Vorschläge für die Politik und die Gesetzeslage zu entwickeln. So wird die Gleichberechtigung innerhalb vielfältiger Gesellschaften gefördert. (75 %)
- Die Einbindung von Modulen im Bereich der multikulturellen Sensibilität in die Trainingspläne für Lehrende wird vorangetrieben. (84 %)
- Die Aufnahme von zusätzlichem, praktischem Training in einem multikulturellen Umfeld für zukünftig Lehrende wird vorangetrieben. (84 %)
- Durch die Aufnahme von Austauschprogrammen in den Lehrplan werden interkulturelle Perspektiven aufgezeigt. (75 %)
- Die Gesetzgebung im Bildungsbereich bemüht sich um die Identifizierung eines konkreten Prozesses, mit dem die Respektierung von Vielfalt in den Bildungseinrichtungen nachverfolgt werden kann. (58 %)
- In der Öffentlichkeit wird das Bewusstsein dafür geschaffen, dass die Inklusion wichtig und Vielfalt vorteilhaft ist für den Staat, die Medien, die Zivilgesellschaft und im Gesamten für das Volk. (75 %)
- Aktive Vielfalt wird gefordert, um eine effiziente Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Gruppen der Gesellschaft durch Dialogplattformen und Workshops zu unterstützen. (67 %)
- Durch die Implementierung von Inklusionsgesetzen, die die Rechte für Minderheiten und Randgruppen garantieren, wird anerkannt, dass Vielfalt essentiell ist für die demokratische Praxis des Staates. (72 %)
- Der Staat wird dazu ermutigt, den Bürgerinnen und Bürgern öffentlichen Raum zur freien Meinungsäußerung anzubieten und zu erhalten, um allen eine effektive Partizipation an der Gesellschaft zu ermöglichen. (64 %)



Inklusion war eines der Kernthemen des Workshops.



Jakob Erle, einer der Facilitator Im Workshop "Bildung und zivilgesellschaftliches Engagement".

BILDUNG UND ZIVILGESELLSCHAFTLICHES ENGAGEMENT

Wer engagiert sich eigentlich in einer Gesellschaft? Sind ein höherer Bildungsgrad, eine soziale Integration und politisches Interesse zwingende Bedingungen für ein solches Engagement? Sind altruistische Motive obligatorisch für soziales Engagement oder ist ein persönlicher Nutzen nur wenig hinderlich dabei, sich für eine „gute Sache“ einzusetzen? Mit diesen Fragen eröffnete Benedikt Widmaier, Direktor der im Haus am Maiberg angesiedelten Akademie für politische und soziale Bildung in Heppenheim bei Frankfurt am Main, seinen Vortrag im Rahmen der vierten Diskussionsrunde der CEC 2016 zum Themenbereich „Bildung und zivilgesellschaftliches Engagement“. Während sich die vorangegangenen Debatten der Konferenz vor allem mit methodischen Diskussionen in der zivilgesellschaftlichen Bildungsarbeit befassten, standen bei diesem Themengebiet vielmehr Fragen nach der Motivation des Einzelnen sowie dem Zusammenspiel formeller und informeller Ansätze im Vordergrund.

Ist die Demokratie eine Form des Lebens, der Gesellschaft oder der politischen Macht, fragte der Politikwissenschaftler in die Runde und stellte anschließend die theoretischen Konzepte Pierre Bourdieus und Robert Putnams einander gegenüber. Damit griff Widmaier einen Diskurs auf, der sich explizit mit den Beweggründen und Motiven des Einzelnen beschäftigt und diese Fragestellung mit zivilgesellschaftlicher Bildungsarbeit verknüpft. Während er auch das Problem einer entpolitisierten Jugend anspricht und dazu aufruft, den Dialog mit jungen Menschen zu suchen, nimmt er den Bildungssektor in die Pflicht. „Als Pädagogen ist es unsere Aufgabe, jungen Menschen dabei zu helfen, über politische Fragen, die hinter alltäglichen Dingen stecken, nachzudenken“, erklärt Widmaier. Adel El Haddad vom tunesischen Bildungsministerium hingegen diskutiert auf dem Podium ganz konkret die Probleme und Herausforderungen im Bereich der formellen und informellen Bildung in Tunesien und setzt sich ausführlich mit der geplanten Reform des Bildungssystems im Land auseinander.

Auch der Workshop „Bildung und zivilgesellschaftliches Engagement“ befasste sich hauptsächlich mit konkreten Anforderungen an ein Bildungssystem, das sowohl durch formelle als auch informelle Initiativen getragen wird. Ein verstärkter Erfahrungsaustausch, eine intensivere Vernetzung sowie eine starke Partnerschaft zwischen formell und informell operierenden Akteurinnen und Akteuren im Bildungssektor zählen demnach zu den wichtigsten Empfehlungen dieser Arbeitsgruppe. Ebenso spricht sich diese für eine stärkere Einbindung sozialer Medien in die zivilgesellschaftliche Öffentlichkeitsarbeit aus.



Auf dem Podium (von links nach rechts): Benedikt Widmaier (Direktor der Academy for Political and Social Education, Haus am Maiberg), Nelly Corbel (Moderatorin) und Adel El Haddad (Generaldirektor für Programme und Trainings, Tunisches Bildungsministerium).

Empfehlungen

- Bildungsprogramme zum Aufbau von Fähigkeiten für zivilgesellschaftliche Akteurinnen und Akteure sowie Lehrende werden implementiert. (85 %)
- Eine starke Partnerschaft und ein Netzwerk zwischen dem formellen und informellen Sektor werden aufgebaut. (71 %)
- Ein Evaluationsrahmen zur Messung des Einflusses von zivilgesellschaftlicher Bildung wird entwickelt. (76 %)
- Die aktuelle Situation der zivilgesellschaftlichen Bildung wird abgebildet, indem eine neutrale Organisation eine Basisstudie durchführt. So wird der Einzelbedarf jedes Landes an zivilgesellschaftlicher Bildung identifiziert. (68 %)
- Kampagnen zur Steigerung des Bewusstseins der Gesellschaft werden durchgeführt, um zivilgesellschaftliche Bildung vorzustellen und Bürgerinnen und Bürger zu motivieren, sich in diesem Bereich zu engagieren. (58 %)
- Zivilgesellschaftliche Bildung schließt keine religiöse, humanitäre, ethnische und kulturelle Herkunft aus. (70 %)
- Es werden zivilgesellschaftliche Bildungsprogramme entworfen, die eine obligatorische Komponente der projektbasierten Lernaktivitäten aufweisen und gleichzeitig zur freiwilligen Implementierung ermutigen (71 %)
- Ein Beobachtungsgremium wird eingerichtet, um die Maßnahmen nachzuverfolgen und Partnerschaften zwischen den Ländern der MENA Region und europäischen Ländern aufrecht zu erhalten. (64 %)
- Mit Nachdruck wird durch die Schaffung einer Praxisgemeinschaft (aus den Teilnehmenden der CEC 2016) die Vernetzung unterstützt, um sich über Strategien, Praktiken, Methoden und Techniken auszutauschen. (72 %)
- Mit den Massenmedien und Sozialen Medien wird partnerschaftlich zusammengearbeitet, um die Agenda der zivilgesellschaftlichen Bildung sowie die Projekte und die Akteurinnen und Akteure zu fördern. (70 %)

NACE

(Networking Arab Civic Education)

von cordoba nach tunis – von nece zu nace – zivilgesellschaftliche bildung über grenzen hinaus

Es gilt als weithin anerkannt, dass die internationale Gemeinschaft wie auch die betroffenen Länder in Zeiten politischer Transition den Schwerpunkt in erster Linie auf Institutionen legen. Allerdings geht dies zumeist zu Lasten des Wandels der politischen Kultur und der Mentalität, der notwendig für die Entwicklung eines lokalen Engagements und damit auch für eine nachhaltige, zivilgesellschaftliche Entwicklung ist. Ein starker Sektor für zivilgesellschaftliche Bildung ist nicht nur das demokratische Fundament einer Gesellschaft sondern kann auch als Dialogpartner für die internationalen Beziehungen fungieren. Dies ist wesentlich für eine langfristige, soziökonomische Entwicklung und einen nachhaltigen Frieden. In einer globalisierten Welt, in der neue Konflikte entlang alter Konfliktlinien aufbrechen und politische Spannungen weltweit zunehmen, sind transnationale Kooperationen und Prozesse des Wissenstransfers wichtiger denn je. Die erkannte Notwendigkeit einer Stärkung lokaler und transnationaler Initiativen der zivilgesellschaftlichen Bildung hat zur Etablierung des Netzwerks NACE – Networking Arab Civic Education geführt.

NACE dient als eine Plattform für die Festigung zivilgesellschaftlicher Werte und Praktiken und begleitet den zivilgesellschaftlichen Sektor in der MENA-Region, um nicht nur die zivilgesellschaftliche Kultur zu fördern, sondern auch die allgemeine Entwicklung des Sektors zu unterstützen. Die Vision dabei ist, dass „NACE Räume des Austauschs von Wissen und Werkzeugen bietet, mit deren Hilfe sich zivilgesellschaftliche Bildung in der arabischen Region durchsetzen kann. Indem es Akteure inspiriert und sie ermutigt, aktiv an den kontinuierlichen Erneuerungen des Gesellschaftsvertrags teilzunehmen, übernimmt NACE die Verantwortung einen Beitrag zu Zusammenhalt und Gemeinschaftlichkeit auf lokalen, nationalen und internationalen Ebenen zu leisten.“

Entwickelt wurde die Idee in Anlehnung an das bereits bestehende Netzwerk NECE – Networking European Citizenship Education. Innerhalb eines Jahrzehnts konnte NECE staatsbürgerliche Bildung europäisieren und die Wahrnehmung bürgerlicher Verantwortung von Süden nach Norden, vom Balkan bis zur Ukraine, merklich stärken. NECE bringt Hunderte von Praktikern und Akademikern aus ganz Europa für Diskussion und Austausch zusammen, vor allem sollen aber auch Ansätze entwickelt werden, die dabei helfen, die dringenden Fragen unserer Zeit zu lösen. In diesem Prozess wird der Zivilgesellschaft eine zentrale Rolle zugeschrieben. Seit 2012 nehmen auch Teilnehmer/-innen aus den Ländern der MENA-Region an den jährlichen Konferenzen von NECE teil.



Mitglieder der Fokusgruppe von NACE (copyright bpb)

Die NECE-Fokusgruppe „Austausch zwischen Europa und Nordafrika“ hat durch die Identifikation potenzieller Partner und neuer Ideen die Grundlage für ein nachhaltiges und langfristiges Forum des Austauschs zwischen nordafrikanischen Staaten in Transition und europäischen Ländern geschaffen. Basierend auf mehreren Beratungen legte sie schließlich drei Kerninitiativen fest, um den Konzeptrahmen weiter auszubauen: Bestandserfassung, Dokumentation und die Schaffung einer Dialogplattform, die die vorhandene NECE-Struktur ergänzt.

Die ersten beiden Initiativen sind in Form einer Online-Datenbank in arabischer und englischer Sprache bereits umgesetzt worden. Diese enthält kurze Länderprofile mit den jeweiligen landesspezifischen Prioritäten.^[1] Zusätzlich dazu wurde in einer Gemeinschaftsarbeit von mehreren Mitgliedern der Fokusgruppe ein detailliertes Mapping der ägyptischen Akteur Szene im Bereich der zivilgesellschaftlichen Bildung vorgenommen.^[2] Dieses Mapping liefert einen in der ganzen Region reproduzierbaren, methodischen Ansatz für die Bestandserfassung und die Identifikation von Akteuren und Tätigkeitsfeldern, die für NACE relevant sind.

Zwei aufeinander aufbauende Konferenzen für zivilgesellschaftliche Bildung (die Civic Education Conference, 2013 in Ägypten und 2016 in Tunesien), initialisiert vom Goethe-Institut und der Tahir Lounge@Goethe in Zusammenarbeit mit der Fokusgruppe, legten den Grundstein für eine Dialogplattform, die die existierenden NECE-Strukturen ergänzt und sich auf die Akteure und besonderen Umstände der MENA-Region konzentriert. Die zweite Civic Education Conference (CEC) in 2016 gab den Teilnehmern und Teilnehmerinnen die Gelegenheit für eine ausführliche Bewertung ihrer Bedürfnisse: Unter anderem ließen die Resultate den expliziten Bedarf nach einer Struktur erkennen, die die Vernetzung und Kooperation von Akteuren sowie den Austausch von bewährten Praxismodellen voranbringt. Der Abschluss der Konferenz war daher ein guter Anlass, den Teilnehmern und Teilnehmerinnen die Ziele von NACE vorzustellen:

1. Das Schaffen von Transparenz in Bezug auf Akteure, Ansätze, Praktiken und Anforderungen der zivilgesellschaftlichen Bildung in der MENA-Region.
2. Die Entwicklung eines Knotenpunkts des Wissens über zivilgesellschaftliche Bildung in der arabischen Region durch:
 - a. das Zusammentragen, Dokumentieren und Verfügbarmachen der besten/bewährten Praktiken unterschiedlicher Akteure;
 - b. die Sammlung und Bereitstellung von Forschung, Literatur und guter Praxisansätze im Bereich zivilgesellschaftliche Bildung.
3. Die Förderung des Austausches zwischen dem Wissenschafts-/ Theoriebereich und der Praxis durch:
 - a. die Vernetzung der verschiedenen Akteure der zivilgesellschaftlichen Bildung;
 - b. die Anregung von Wissens- und Praxisaustausch zwischen den Akteuren;
 - c. die Förderung der verschiedenen Akteure und die Entwicklung ihrer Kapazitäten;
 - d. das Eintreten für eine Revision von bestehenden Strategien und die Weiterentwicklung des Bereichs der zivilgesellschaftlichen Bildung.
4. Die Stimulation von Forschung und Kooperation zwischen Praktikern und Akademikern, die sich im Bereich zivilgesellschaftlicher Bildung in der MENA-Region und im Mittelmeerraum engagieren.

Der Lenkungsausschuss

[1]<http://www.bpb.de/veranstaltungen/netzwerke/nece/205935/the-making-of-citizens-in-europe-and-north-africa>

[2]<http://www.bpb.de/veranstaltungen/netzwerke/nece/229157/danish-egyptian-dialogue-institute-dedi-the-road-to-citizenship-education-in-egypt>



Teil des Führungskommitees von NACE: Petra Grüne von der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb).

PARTNER



Goethe-Institut

Das Goethe-Institut ist das weltweit tätige Kulturinstitut der Bundesrepublik Deutschland. Es fördert die Kenntnis der deutschen Sprache im Ausland und pflegt die internationale kulturelle Zusammenarbeit. Das Goethe-Institut vermittelt ein umfassendes Deutschlandbild durch Information über das kulturelle, gesellschaftliche und politische Leben in Deutschland. Die Kultur- und Bildungsprogramme fördern den interkulturellen Dialog und ermöglichen kulturelle Teilhabe. Sie stärken den Ausbau zivilgesellschaftlicher Strukturen und fördern weltweite Mobilität.

Mit dem Netzwerk aus Goethe-Instituten, Goethe-Zentren, Kulturgesellschaften, Lesesälen sowie Prüfungs- und Sprachlernzentren ist das Goethe-Institut seit über 60 Jahren für viele Menschen der erste Kontakt mit Deutschland. Die langjährige partnerschaftliche Zusammenarbeit mit führenden Institutionen und Persönlichkeiten in über 90 Ländern schafft nachhaltiges Vertrauen in Deutschland. Das Goethe-Institut ist Partner für alle, die sich aktiv mit Deutschland und seiner Kultur beschäftigen, und arbeitet eigenverantwortlich und parteipolitisch ungebunden.

Mehr unter: www.goethe.de



Das Danish Egyptian Dialogue Institute (DEDI) ist eine 2014 ins Leben gerufene Organisation, die auf einer Vereinbarung zwischen dem dänischen und dem ägyptischen Außenministerium basiert. Erklärtes Ziel ist, einen starken Dialog unter dem Danish Arab Partnership Programme (DAPP) zu fordern.

Als Exzellenzzentrum unterstützt DEDI zusätzlich das politische und kulturelle Verständnis zwischen Dänemark und Ägypten einerseits und Europa und der arabischen Welt andererseits.

Die Kompetenzen im Bereich des Dialogs und der besondere, zwischenstaatliche Status ermöglichen DEDI eine Vielzahl von staatlichen und zivilgesellschaftlichen Partnerschaften, die langfristig starke Netzwerke und nachhaltige Kooperationen zwischen ägyptischen und dänischen Beteiligten hervorbringen sollen. Die Projekte und Aktivitäten von DEDI konzentrieren sich auf drei Programmberiche:

- Politik und Demokratisierung
- Kultur als Mittel für Partizipation
- Medien in einer offenen Gesellschaft

DEDIs besondere Stellung ermöglicht eine laufende Forderung des Dialogs sowie projektbasierte Aktivitäten des Austauschs in den drei genannten Bereichen.

Mehr unter: <http://dedi.org.eg/>



Die Union des Tunisiens Indépendants pour la Liberté ist eine unabhängige, gemeinnützige NGO. Gegründet wurde sie im April 2011 durch eine Gruppe von Menschen, die nach der Revolution in Tunesien eine aktive Rolle in der Transformationsphase einnehmen wollten. Hierbei ging es vor allem um die Begleitung der Veränderungsprozesse, um die Arbeit mit Jugendlichen sowie um den Ausbau der Kapazitäten von zivilgesellschaftlichen Organisationen, insbesondere in den ländlichen Regionen.

UTIL setzt sich für die Förderung der Menschenrechte, der Bürgerrechte und den gesellschaftlichen Dialog ein. Außerdem stehen Grundrechte, die demokratische Entwicklung der Gesellschaft und des öffentlichen Lebens sowie das Vorankommen der Rechtsstaatlichkeit im Fokus der Arbeit von UTIL. Die Organisation sensibilisiert und informiert die tunesischen Bürgerinnen und Bürger in Bezug auf eine erfolgreiche demokratische Transformation.

UTIL beteiligt sich zudem an der Ausweitung von Möglichkeiten der regionalen Entwicklung und der Beschäftigungsförderung. Insbesondere jungen Menschen, weniger privilegierten Bevölkerungsschichten sowie gesellschaftlichen Randgruppen soll hierdurch geholfen werden.

Mehr unter: www.util.tn



Die Aufgabe der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) ist es, Verständnis für politische Sachverhalte zu fördern, das demokratische Bewusstsein zu festigen und die Bereitschaft zur politischen Mitarbeit zu stärken.

Im Zentrum der Arbeit der bpб steht die Förderung des Bewusstseins für Demokratie und politische Partizipation. Aktuelle und historische Themen greift sie mit Veranstaltungen, Printprodukten, audiovisuellen und Online-Produkten auf. Veranstaltungsformate der bpб sind Tagungen, Kongresse, Festivals, Messen, Ausstellungen, Studienreisen, Wettbewerbe, Kinoseminare und Kulturveranstaltungen sowie Events und Journalistenweiterbildungen. Das breit gefächerte Bildungsangebot der bpб soll Bürgerinnen und Bürger motivieren und befähigen, sich kritisch mit politischen und gesellschaftlichen Fragen auseinanderzusetzen und aktiv am politischen Leben teilzunehmen. Aus den Erfahrungen mit diktatorischen Herrschaftsformen in der deutschen Geschichte erwächst für die Bundesrepublik Deutschland die besondere Verantwortung. Werte wie Demokratie, Pluralismus und Toleranz im Bewusstsein der Bevölkerung zu festigen.

Mehr unter: www.bpb.de



Tahrir Lounge

Die Tahrir Lounge@Goethe ist eines der Projekte des Goethe-Instituts in Kairo. Es bietet jungen Menschen die Möglichkeit, ihre Talente und kreativen Potentiale zu entdecken. Durch das Angebot vielfältiger Aktivitäten werden sie darin bestärkt, die Zukunft ihres Landes mitzustalten. Zusätzlich unterstützt das Projekt Jugendinitiativen und Aktivitäten von Studierenden. Das Projekt bereichert die kulturelle Szene in Ägypten auch durch die Organisation von verschiedenen Qualifizierungsworkshops für staatliche Institutionen.

Die Tahrir Lounge wird vom Goethe-Institut und der Deutschen Botschaft in Kairo gemeinsam gefördert. Das Projekt läuft unter dem Schirm des Kulturabkommens zwischen Ägypten und Deutschland.

Mehr unter: www.facebook.com/tahrirlounge

TEILNEHMERINNEN UND TEILNEHMER

Nachname	Vorname	Land	Organization
Abbas	Gabaliah Mohammed	Ägypten	Legal Forum
Abbas	Syed Kausar	Pakistan	Sustainable Social Development Organization (SSDO)
Abdalla	Mennatella Samy Abdelaziz	Ägypten	Tahrir Lounge
Abdelaziz	Mohmad	Algerien	World Learning, Dalil,DZ
Abdo	Beschoy Abdo Bekhet	Ägypten	Tahrir Lounge
Abou Zeid	Dina Moustafa Ahmed	Ägypten	Media Vision Egypt
Abou Zeid	Reem	Ägypten	Danish Egyptian Dialouge Institute (DEDI)
Adel	Amr	Ägypten	Ambassadors Dialogue
Ahmad	Moustafa Kamal Mahmoud	Ägypten	Judges and Law Practitioners Association
Ahmed	Atef Mahmoud Abdelaal	Ägypten	Bildungsministerium Ägypten
Ahmed	Showki Omer Nawai	Sudan	UN Secretary-General's Global Education First Initiative
Al Tarawneh	Hareth Hussien	Jordanien	Global Alliance for Youth - Middle East
Al-Abidi	Mohammad	Tunesien	Tunisian Theater Dialogue Association
Al-Hababeh	Anas Sami Sulieman	Jordanien	Johud
Ali	Mozez	Tunesien	Union des Tunisiens Indépendants pour la Liberté (UTIL)
Aljabi	Hassan Bassam	Libanon	Volunteers Without Borders
Allouch	Ahmed	Tunesien	Youth Without Borders - Tunisia
Al-Natour	Nidal	Ägypten	Libya Awalan TV
Al-Omoush	Mohammad Salem	Jordanien	Novia
Al-Rijjal	Yaser Ghaz Subhi	Jordanien	Me·maryoon
Al-Sanusi	Iman	Tunesien	Bildungsministerium Tunesien
Al-Sharafi	Linda Nasser Abdullatif	Jordanien	Princess Basma Youth Center
Ameni	Kharoubi	Tunesien	TuMed
Anwar	Osama Bahgar Mohamed	Ägypten	Tahrir Lounge
Arram	Shahdan	Ägypten	Danish Egyptian Dialouge Institute (DEDI)
Atia	Ossama	Tunesien	
Atia	Salma	Tunesien	TuMed
Azkoul	Lina Aymen Ali	Ägypten	UNAIDS
Azmy	Ali	Ägypten	
Badr	Ali Ali Mohamed	Ägypten	Safety for the Empowerment of Women
Banjac	Marinko	Slovenien	University Ljubljana
Bari	Ahmed	Deutschland	Institut für berufliche Zukunft
Becker	Gabriele	Deutschland	Goethe-Institut Kairo
Belguith	Bilel	Tunesien	TuMed
Belhaj	Sami	Tunesien	Tunisian Organization for Social Cohesion
Belhaj Nasr	Iskander	Tunesien	Tun-act
Ben Abda	Prof. Dr. Hana	Tunesien	Faculty of Law, Economics and Management Jendouba
Ben Ali	Yanguil Hichem	Tunesien	Vision for Culture and Development
Ben Attia	Ines	Tunesien	AFS TUNISIA
Ben Hadj Meftah	Maher	Tunesien	APNEK
Ben Hassan	Dr. Abdelbasset	Tunesien	The Arab Institut for Human Rights

Nachname	Vorname	Land	Organization
Ben Hassana	Souha Ghozzi	Tunesien	Tunesische Vereinigung für politische Bildung
Ben Khaled	Maya	Tunesien	The Arab Institut for Human Rights
Ben Rehouma	Insaf	Tunesien	Zero Waste Tunisia
Ben Younes	Farhat	Tunesien	
Ben Youssef	Nabila	Algerien	AI-Wafa
Bergmann	Sophie	Deutschland / Tunesien	Aatik
Besand	Anja	Deutschland	Technische Universität Dresden
Bessadi	Nourredine	Algerien	Education in Algeria
Bhar	Sana	Tunesien	Justizministerium Tunesien
Bouabssa	Hanene	Tunesien	Tunisian Red Crescent
Boukari	Jallila	Tunesien	The Arab Institut for Human Rights
Bouslama	Dael	Tunesien	
Bruun	Kirsten	Dänemark	
Chaiéb	Bahiya	Tunesien	The Tunisia Federation of Film Societies/ I Watch
Corbel	Nelly	Frankreich / Ägypten	Lazard Foundation
Daly	Sarah	Tunesien	Tun-Act
de Paola	Viviana	Italien	NGO School as Instrument of Peace, Youth Section
Dhairi	Adel	Tunesien	Impact Foundation for Research and Development
Didi	Faycal	Marokko	
Dziri	Riad	Tunesien	Alkawakibi Democracy Transition Center
Ebert	Johannes	Deutschland	Goethe-Institut
Eddine	Seif	Tunesien	
Eid	Howaida	Ägypten	Cairo Opera
El Difraoui	Abdelasiem	Frankreich / Deutschland	Candid Foundation Berlin
El Haddad	Adel	Tunesien	Bildungsministerium Tunesien
El Mongy	Mohamed	Ägypten	Misriyati
El Shimi	Rowan	Ägypten	Mada Masr
ElGhelia	Tahany Morsy Mohamed	Ägypten	Youth Initiative
Ehhdri	Dhikra	Tunesien	The Women Policy Center
Elmontasar	Amin	Tunesien	TuMed
El-Shahat	Amira Mahmoud Ibrahim	Ägypten	Y-Peer
Enthegar	Mohamad	Algerien	Party for Culture and Democracy
Erle	Jakob	Dänemark	International Academy for Education and Democracy
Fahmy	Abdelrahman Abdelmoneim	Ägypten	you think green
Fahmy	Rania Hossameldin	Ägypten	Tahrir Lounge
Farag	Ossama Mohamed Helmy	Ägypten	Arab Origami Center
Fatnassi	Khaled	Tunesien	Nations Institute INDC
Feki	Soufiane	Tunesien	Centre of Arab and Mediterranean Music
Findelisen	Lukas	Deutschland	AFS
Fuchs	Julian	Deutschland	Goethe-Institut Kairo
Gaber	Rana	Ägypten	Egyptian Youth Federation

Nachname	Vorname	Land	Organization
Gal	Zoltan	Deutschland	The Psychosomatic Center Munich
Gammaara	Mohammed	Tunesien	Association of Culture and Education of Citizenship
Gamtsemidze	Nato	Georgien	Civic Eduation Teacher-s Forum
Gebara	Caroline	Norwegen	The European Wergeland Center
Gedmin	Prof. Dr. Jeffrey	USA	Georgetown University
Ghali	Amine	Tunesien	Al Kawakibi Democracy Transition Center (KADEM)
Gherasim	Cristian-George	Rumänien	Ministry of Foreign Affairs Romania
Ghobrial	Mina Youssef Saleeb	Ägypten	Tahrir Lounge
Ghriss	Faten	Tunesien	Young Tunisian Coders Academy
Ginzel	Laura	Deutschland	Candid Foundation
Golubeva	Maria	Lettland	Centre for Public Policy PROVIDUS
Grüne	Petra	Deutschland	Bundeszentrale für politische Bildung (bpb)
Guibene	Badi	Tunesien	Sousse Demain
Habib	Nada Ahmed Kamel	Ägypten	Thoth Egypt Organization for Development and Heritage
Hammoudi	Wafa	Tunesien	BikInti Civil Organization
Hansen	Lisbeth Vibeke Pilegaard	Dänemark	European Endowment for Democracy
Hansen	Per Vitus Paludan	Dänemark	Liberalt Oplysnings Forbund (LOF)
Hassan	Osama Mohsen Helmy	Ägypten	Free Egyptians Party
Hassanen	Samar Mohamed Roushdy	Ägypten	League of Arab States
Hassanien	Wafaa Ali Elbady Taher	Deutschland / Ägypten	Freie Universität Berlin
Hemedy	Elmaaloum	Mauretanien	Syndicat Independant des Professeurs de L'Enseignement Secondaire Sipes
Hosni	Najet Bel Haj Romdhane	Tunesien	Femmes & Leadership
Ibrahim	Dina Aboelmaaref	Ägypten	Tahrir Lounge
Idrissi	Hajar	Marokko	Student (PhD)
Ioselianian	Khatuna	Georgien	Open Society Georgia Foundation
Ivanova	Antoaneta	Mazedonien	Mladiinfo International
Jarrah	Muhammad	Jordanien	INJAZ
Jeridi	Ameur	Tunesien	Tunisia Think Tank Foundation International
Kabani	Javeria Rizvi	Ägypten	Swedish Institute in Alexandria
Kaouech	Asma	Tunesien	Fanni Raghman Anni
Kaschl-Mohni	Elke	Deutschland	Goethe-Institut Kairo
Keller	Johanna	Deutschland	Goethe-Institut Kairo
Khader	Nael M. I.	Palästina	The Palestinian Institute for Communication and Development
Khanfar	Riyad Abdul Hameed	Palästina	Organization for the Development of Civil Society
Khadr	Reem El Sayed El Sakka	Ägypten	Mahatat for Contemporary Art
Khirallah	Maha Atia Aweys	Ägypten	Association for the Development of the Egyptian Family
Klibi	Prof. Dr. Salabil	Tunesien	University of Tunisia
Knudsen	Trine Bendix	Dänemark	Danish Adult Education Association
Kox	Verena Cäcilie	Deutschland	Training and Consulting
Krawczyk	Elzbieta Agata	Polen	Center for Citizenship Education
Krüger	Thomas	Deutschland	Bundeszentrale für politische Bildung (bpb)

Nachname	Vorname	Land	Organization
Lahmar	Mohamed	Tunesien	esprit
Lamti	Ines	Tunesien	Goethe-Institut Tunis
Louhichi	Sabr	Tunesien	«Let's rule» project
Lüders	Nina	Deutschland	Kreisau-Initiative
Mabrouki	Yacine	Marokko	Moroccan Organization for Human Rights
Mahmoud	Elhossien	Ägypten	www.elseyasi.com
Mahmoud	Olfa	Tunesien	Bildungsministerium Tunesien
Mahroug	Marouane	Tunesien	Association Djerba Insolite
Manal	Benani	Algerien	British Council
Mandelc	Damjan	Slovenien	University of Ljubljana
Marafi	Lanya	Ägypten	ikteshaaf
Maryna	Minova	Weißenrussland	Academy of the Postdiploma (Postgraduate) Education
Matschiner	Helena	Deutschland	Goethe-Institut Kairo
Mirschberger	Judith	Deutschland	Goethe-Institut Tunis
Missaoui	Ghada	Tunesien	Doustoura Network
Mohamed	Rola Tarek Korany	Ägypten	John D. Gerhart Center, American University in Cairo
Mohammad	Awad Moustafa	Ägypten	Coptic Evangelical Organization for Social Services
Moharam	Shaza Reyad Hassan Aly	Ägypten	Youth Initiative
Morsi	Merfat Mohamed	Ägypten	Coptic Evangelical Organization for Social Services
Morsy	Amira Mohamed	Ägypten	Global Network for rights and development
Mubarak	Hammam K. M	Palästina	Princeton University
Mueller	Prof. Dr. Jan-Werner	Deutschland/USA	Kulturministerium Ägypten
Nabih	Amir	Ägypten	Inspector of Arts Education
Nahdi	Habiba	Tunesien	Union des Tunisiens Indépendants pour la Liberté (UTIL)
Nasra	Helmi	Tunesien	Milan Simecka Foundation
Oravec	Laco	Slovakai	Siyaq for Human Resource Development
Osman	Ahmed Hamdy	Ägypten	Civil Volunteer Group-Tunisia
Queslati	Imen	Tunesien	Hasan Kalyoncu University
Özcan	Sezer	Türkei	Mellem Education
Padan	Tali	Dänemark	Maatschappij & Politiek and KSE
Pertijs	Adrianus J. M.	Niederlande	National Trade Union Confederation of Moldova
Petrea	Ala	Moldavien	ZZP
Petridis	Mimikos	Griechenland/Niederlande	Freiberuflicher Journalist
Philip	Sofian	Deutschland	Budgetparticipatif.info
Pradeau	Gilles	Frankreich	ufuq.de
Qasem	Sindyan	Deutschland	Tahrir Lounge
Radwan	Sarah Ahmed Elrawy	Ägypten	Vielfalt Gestalten - Managing Diversity
Ramadan	Mohsen	Ägypten	British Muslims for Secular Democracy
Raschke	Christian	Deutschland	Tunisian Organisation for Juvenile Rehabilitation and Human Rights
Rehman	Dr. Nasreen	Pakistan/Großbritannien	
Saad	Karem	Tunesien	

Nachname	Vorname	Land	Organization
Saou	Abdallah	Marokko	Youth without borders
Sayed	Menatella	Ägypten	Wataneya Society for the Development of Orphanages
Shahien	Mona	Ägypten	Tahrir Lounge
Shahin	Hana	Ägypten	Goethe-Institut Kairo
Slavkova	Louisa	Bulgarien	Sofia Platform
Slimane	Fattoum	Tunesien	Ecole Nationale d>Ingenieurs de Gabes
Smara	Soukaina	Tunesien	Union des Tunisiens Indépendants pour la Liberté (UTIL)
Soliman	Nayera Abdelhamid	Ägypten	Arab Forum for Alternatives
Soltan	Hossam Khalaf Aly	Ägypten	Middle East and North Africa Committee
Sonnenberg	Jana	Deutschland	Goethe-Institut Kairo
Stehr	Christian	Deutschland	Goethe-Institut Tunis
Tezeghdenti	Mouadh	Tunesien	Generations For Peace
Toure	Samba	Mali	Wanep Mali
Touzani	Zied Naceur	Tunesien	Tun-Act
Ulrich	Susanne	Deutschland	Center for Applied Policy Research (C.A.P)
Vidoeski	Srgjan	Mazedonien	Centre For Balkan Cooperation LOJA
Wafi	Oroud	Ägypten	Center for Political Research, Studies and Intercultural Dialogue, Cairo University
Welge	Rebecca Marie	Schweiz	NCCR Democracy
Wenzel	Florian	Deutschland	Center for Applied Policy Research Munich (C.A.P)
Widmaier	Benedikt	Deutschland	The Academy for social and political Education "Haus am Maiberg"
Wischniewski	Anna	Deutschland	Goethe-Institut Kairo
Wojcik	Andreas	Deutschland	Institut für berufliche Zukunft
Wolff-Jontofsohn	Ulrike	Deutschland	University of Freiburg/ Council of Europe
Yassine	Abdelmalek	Tunesien	Académie Jeunesse Tunisie de Développement
Zakraoui	Malek	Tunesien	RAJ-Tunisia
Zaky	Younna Khaled	Ägypten	Freelance Consultant
Zribi	Ghada	Tunesien	Youth Decides

IMPRESSUM

Goethe-Institut Kairo

Institutsleiterin/
Regionalleiterin Nordafrika/Nahost:
Dr. Elke Kaschl Mohni
17, Sharia Hussein Wassef,
Midan El-Missaha-Doqqi
P.O. Box 7 Moh. Farid
11518 Kairo, Ägypten
Tel. +20 2 25759877
Fax +20 2 25771140
info@cairo.goethe.org
www.goethe.de/aegypten

Goethe-Institut Tunis

Institutsleiterin:
Judith Mirschberger
6, Rue du Sénégal
1002 Tunis-Belvédère
Tunesien
Tel. +216 70 026220
info@tunis.goethe.org
www.goethe.de/tunesien

Dialog & Wandel

Koordinator für gemeinsame Projekte:

Julian Fuchs
Tel. +20 2 25759877-330
Fax +20 2 25771140
Julian.Fuchs@cairo.goethe.org
www.goethe.de/transformation
www.goethe.de/cec

Konferenzplanung:
Hana Shahin
Anna Wischniewski

Konzept & Redaktion: Jana Sonnenberg
Redaktionelle Mitarbeit: Sofian Philip Naceur
Übersetzung: Jana Duman (Deutsch/Englisch), Ola Adel (Deutsch/Arabisch)
Lektorat: Janina Lücke (Deutsch), Richard Neal (Englisch), Refaat Farag (Arabisch)
Design & Layout: Christine Adel
Fotografen: Sabrine Turki, Callum Francis Hugh, Bernhard Ludewig

Inhaltliche Planung und Moderation:
Nelly Corbel
Susanne Ulrich

Diese Dokumentation wurde herausgegeben
vom Goethe-Institut Kairo © 2016.
Alle Rechte vorbehalten.



Auswärtiges Amt

Als Teil der Deutsch-Arabischen Transformationspartnerschaft und als Fortsetzung der Civic Education Conference 2013 (CEC) in Alexandria organisierte das Goethe-Institut, gefördert durch das Auswärtige Amt, in Zusammenarbeit mit dem Danish Egyptian Dialogue Institute (DEDI), der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb), der Union des Tunisiens Indépendants pour la Liberté (UTIL) und der Tahrir Lounge@Goethe die Civic Education Conference 2016 in Tunesien.